

# Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Sonnabend  
den 6. Juli.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteurs abgeliefert.

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



**X. Jahrgang.**

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 18 Sgr. das Quartal von 39 Num- mern, sowie alle königliche Post- Anstalten, bei wöchentlich dreima- liger Versendung zu 18 Sgr.

**Annahme der Inserate** für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abend 6 Uhr

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

## Die goldene Schale.

(Fortsetzung.)

Sieberts Ausruf erweckte Annen, sie richtete sich erschrocken auf, und Sieberts todbleiches Gesicht, mit dem er auf die Schale starrte, vermehrte ihre Angst. Sie redete ihn an, sie fragte ihn, und erhielt keine Antwort, bis er endlich mit den Worten: »Wie kommst Du zu dieser Schale?« das peinliche Schweigen brach. Anna erzählte nun, daß sie diese Schale, so lange sie denke, als ihr Eigenthum kenne, über welches ihr ihre Mutter mit der größten Sorgfalt zu wachen, und es nie, um keiner Ursache willen von sich zu lassen, streng empfohlen habe. Uebrigens wisse sie nichts, woher sie sei, und wer sie vielleicht vor ihr besessen. Diese Antwort, welche nicht die geringste Auf- klärung gab, diente nur dazu, Sieberts Unruhe zu vermehren. Aber es war jetzt nicht der Augenblick, sich in weitere Erörterun- gen einzulassen: man mußte fliehen, oder der größten Gefahr entgegen sehen. Siebert bewog Annen, so erschöpft sie noch war, das Pferd zu besteigen. Er hoffte jetzt aus dem unheim- lichen Tiefsal, in dem er sich diese Nacht herumgetrieben, beim hellen Tageschein herauszukommen, und das Ziel seines Stre- bens, Burg Mollenhaus zu erreichen.

Sie ritten die Schlucht hinab, dem Bächlein folgend, das im Dämmerlicht des Morgens zwischen niedern Gesträuche hin- lief. Anna, noch matt und bebend von dem Verschwerden der furchterlichen Nacht, Siebert von grauenvollen Ahnungen er- griffen, denen er selbst weder Deutlichkeit noch Worte zu geben vermochte, und vor noch entsetzlicheren Ereignissen zitternd, die ihm, nach dem, was er schon erfahren hatte, mehrmals wahr- scheinlich schienen. Jetzt näherten sie sich dem Borthale. In dem Augenblicke hörten sie den Hufschlag von vielen Pferden, und wie sie um den Felsen bogen, und nun das freie Thal vor sich sahen, sprengte ein Haufen Reissiger, an deren Abzeichen Siebert das Wappen seines Hauses erkannte, so eben den Weg herauf. An ein Entrinnen war nicht mehr zu denken, auch ritt der Führer der Schaar sogleich ehrerbietig auf Siebert zu, und ersuchte ihn, ihm nach Volzenstein zu folgen, indem sie von seiner Mutter ausgesendet wären, ihn zu suchen, und, wo sie ihn fän- den, zu ihr zurück zu bringen. Widerstand war unmöglich; Siebert gab keine Antwort, er wandte sein Pferd, die Schaar ordnete sich hinter ihm, und in finstern Schweigen eilten sie das Thal hinauf, wo bald hinter einer Felsen Spitze das graue Ge- mauer der Burg sichtbar ward, und alle Schrecknisse, die er dort erfahren, und die ihm noch bevorstanden, mit Centnerschwere auf sein Herz sanken. Anna blickte auf, sie sah diese Thürme, diese festen Wälle, den drohenden Fels über dem wilden Fluß, sie erinnerte sich an alle Schauererzählungen, die man ihr von dieser Burg erzählt, an Frau Jutta's stolzen Sinn, und auch der letzte Funke von Muth und Fassung verließ sie. Schluchzend, todbleich wandte sie sich zu Siebert, und bat ihn, sie vom Pferde herab zu lassen; sie wolle ihm entsagen; sie wolle zu Fuß nach Hause kehren, ihn nie wiedersehen, den strengen Zorn seiner Mutter nicht länger gegen ihn reizen, und lieber gutwillig in den Klostermauern, wohin Frau Jutta sie hatte senden wollen, Ruhe und Schutz suchen. Siebert beschwor sie, das nicht zu

thun, und überhaupt jetzt keinen Entschluß zu fassen. Ihr ge- meinsames Schicksal, — das ahnete ihm dunkel und schmerzlich, — müsse sich jetzt, auf irgend eine grauenvolle Art entscheiden. Anna schwieg; der starre Ernst in dem bleichen Gesichte ihres Geliebten, die finstere Ruhe, mit der er sprach, machten ihr Blut gerinnen, und stillschweigend ließ sie mit sich machen, was Sieberts Wille war.

Man führte sie sogleich zur Mutter. Sie empfing ihren Sohn mit stolzem Hohne, und befahl, die Müllerdiene, die sie keines Blickes würdigte, in den Thurm zur Verwahrung zu bringen. Das Schreckte Siebert aus seinem dumpfen Starren auf; er widersetzte sich den Reissigen, die Annen anfassen, und fortführen wollten, er drohte, als Frau Jutta den Befehl wie- derholte, indem er sein Schwert zog, der niederzustehen, der es wagen würde, seine Braut auch nur anzurühren. Dieß Wort entflammte Frau Jutta's Zorn, den sie bisher mit Mühe be- zungen, und unter dem Scheine kalten Stolzes verborgen hatte. Sie fuhr empor, sie sprang auf Annen zu, sie würde sie vielleicht mißhandelt haben; aber in dem Augenblicke trat der alte Ritter ein, der Siebert das erste Mal aus dem Borthale abgeholt hatte, und dessen Jahre und Charakter Allen im Schloß Achtung geboten. Frau Jutta faßte sich. Siebert senkte sein Schwert, die Knechte traten zurück. Der Ritter nahm sich der Gebieterin, und meldete ihr, daß eine Bauersfrau aus der Mühle im Borthale da sei, die mit großer Angst und unter Thränen gebeten habe, auf der Stelle mit der Frau von Volzenstein sprechen zu dürfen, weil auf jedem Verzug die höchste Gefahr sei.

Frau Jutta befahl, sie hereinzuführen. »O Gott! Meine Mutter!« rief Anna, und brach von Neuem in Thränen aus, die Angst und Schrecken eine Weile gehemmt hatten. Die Mül- lerin trat ein. Anna verbarg sich hinter Siebert vor ihren er- zürnten Blicken; aber es war nicht sie, welche die Frau suchte. Achsellos stürzte sie zu Frau Jutta's Füßen, und rief: »Trennt sie! Trennt sie, gnädige Frau! Laßt sie einander nicht heirathen! Sie sind Geschwister!«

Dieses Wort machte alle Gegenwärtigen verstummen. Anna glitt hinter Siebert ohnmächtig auf den Boden nieder, der Jüngling stützte sich wankend auf sein Schwert, Frau Jutta stand starr, wie eine Bildsäule, und es vergingen einige Augen- blicke, bis sie zuerst von Allen die Fassung fand, nach den nä- heren Umständen und den Beweisen für diese Behauptung zu fragen.

Da erhob sich die Müllerin, Frau Jutta hieß die Knechte hinausgehen, den alten Ritter bleiben, sprach der zitternden Frau Muth ein, und diese begann nun:

»Es sind nun neunzehn Jahre, wie waren kaum verheirathet, und auf die Mühle gekommen, als uns einst mitten in der Nacht das Geräusch eines heftigen Sturms weckte, der die Fenster klirrend schüttelte und unsere Bäume knorrnd über das Dach hinbog. Dabei ließ sich ein wunderbares Geiß in der Luft hören, und mitunter glaubten wir von Zeit zu Zeit das schwache Wimmern eines kleinen Kindes zu vernehmen. Ich beete am ganzen Felde, mein Mann aber stand beherzt auf, um, wenn etwa ein Unglück geschehen wäre, zu sehen, was zu thun



set. Er ging in der finstern Nacht hinaus an den Strom, er horchte, und horchte schärfer, und es war ihm jetzt, als höre er jenes Wimmern deutlicher; aber in der tiefen Dunkelheit war nichts zu erkennen, nur schien die Stimme oberhalb vom Wasser herzukommen. Mein Mann ging also den Strom hinan. Da sieht er plötzlich ein schwaches Licht auf den Wellen schwimmen, er tritt näher, jetzt bewegt sich der Schimmer herabwärts, es ist Etwas, das auf dem Wasser schwimmt, und deutlich erkennt mein Mann das Winkeln eines kleinen Kindes. Nun treibt der Glanz näher an's Ufer heran. Gerechter Gott! Es war ein armes, kaum gebornes Kindlein, das auf einer goldenen Schale daher schwamm, von welcher das helle Licht ausging.

Mein Mann trat ein Paar Schritte in den Strom, und mit einem Stecken zog er das ganze Ding an's Ufer. Aber so wie er die Schale berührte, verlösch das Glänzen, nur das arme Würmchen wimte auf seinen Armen. Er brachte es mir in die Stube, und legte es mir auf's Bett.

Entsetzen und Mitleid stritten in mir, halb fürchtete ich, daß irgend ein Teufelspud hier verborgen sei, und wir etwa einen tödtlichen Wassernix in unser Haus aufzunehmen im Begriff ständen; auf der andern Seite erbarmte mich's des überaus schönen, so ganz hüßlosen Kindleins, das seine Händchen wie flehend nach mir ausstreckte. Das Mitleid siegte endlich, und — in Gottes Namen! sagte ich: Laß uns den armen Wurm behalten, den er uns so wunderbar zugeführt hat! Unsere Absicht ist christlich und gut, der himmlische Vater wird seinen Segen dazu geben.

(Beschluß folgt.)

## Beobachtungen.

### Eine Dampfbetrachtung.

Vorüber sind sie gerauscht, das eiserne wie das goldene Zeitalter, und haben mit schwerem Druck die Welt gepeinigt, mit eisernem Griffel ihr schreckliches Dasein in die Annalen des Menschengeschlechtes eingegraben; aber vernichtet sind sie durch ihre eigene Schwere, durch ihren stolzen, unbeugbaren Despotismus, zu Boden sind die unreinen Schlacken gesunken, und verkürrt erhebt sich auf ihnen, fabelhaft wie ein Phönix, das neue, das gediegenere Zeitalter, das Zeitalter des Dampfes.

Bewundernd steht der Mensch, dieses traurige Ebenbild der Gottheit, vor seiner eigenen Schöpfung, und freut sich des gelungenen Werkes wie ein Kind über die gepukte Ruthe. Er erbaut sich Tempel und bringt ihr feurige Opfer, und sie segnet ihn dafür mit Rauch und Dampf.

Dampf! großer entzückender Gedanke, holder Genius, dessen Fackel dem lebenden Geschlecht den Blick in die Zukunft eröffnet, Lösungswort für die Zeiten der Aufklärung, Riese, der die Welt auf seinen Schultern davon trägt, und mit kräftigem Arm alle Formen des Bestehenden vernichtet; ja! du bist anbetungswerth, darum anbetungswerth, weil du dem Winke des Menschen gehorchst, dessen Geist in die seine Triumphe feiert, und nicht wie das launige Schicksal, oder die rohen Kräfte der Natur, mit dem Sterblichen spielt, oder wohl gar ihn, den Erhabenen, zu höhnen, und zu verspotten wagt.

Wie ist das Leben jetzt so frei und so leicht, nichts als Dampf in der Tasche, nichts als Qualm im Munde, und nichts als Dunst im Gehirn. Noch liegt es in seinen Windeln, dieses Gigantenkind der menschlichen Kraft, und schon ist es jedem Volk, wie jedem Einzelnen unentbehrlich geworden, Alt und Jung, Groß und Klein freut sich über sein lustiges Dasein. Von den winzigen Apparaten an, deren mit Latinas oder Lausenzel gefüllter Kopf, andere leere Köpfe mit Dampf von ihren kleinlichen Sorgen reinigt, die sich wie Staub an ein ungebrauchtes Meubles ansetzen, bis zu den riesigen Pumpenwerken Englands ist alles eine große, zusammenhängende Kette von Dämpfen aller Art und Gattung.

Weit sind wir in der That schon vorgebrungen, Großes ist bereits vollbracht, aber gewaltigere Schritte deckt noch der Schleier der Zukunft. Bald wird der Sterbliche aller Arbeit und aller Sorgen entbunden sein. Der Dampf wird ihm pflügen und säen, ernten und dreschen, wird jede seiner Lasten tragen und ziehen, wird bauen und einreissen, wird spinnen und weben,

himmlische Rosen ins irdische Leben, . . . was den Frauen gar nicht mehr gelingen will. — Ja, freut Euch nur, Ihr holdseligen Damen, federleicht wird in Zukunft Eure Wirtschaft werden; der Dampf segt Eure Stuben, und reinigt Eure Wäsche, er plättet und rollt, er näht und strickt. Ihr seht die Suppe zum Herde, und der entweichende Dampf schürt das Feuer, kocht die Kartoffeln, und dreht den Breitenwender. Keine Arbeit bleibt Euch übrig, keine als allein der Puz, der göttliche Puz!

Sage mir nur, Natur, ob du dich nicht schämst, daß der Mensch deine eigene, winzige Kreatur, die so gar weit voraus geritt ist. Um das Wischen Wind zu machen, der die Segel eines Schiffes bläht, muß die Erde sich täglich um ihre Achse drehen, muß die ganze Atmosphäre sich erwärmen und wieder abkühlen, mußt du erwarten, daß der Sturm dein Meister wird, daß er Bäume entwurzelt und Fahrzeuge zertrümmert, oder sie statt vorwärts zu treiben, gar zurück jagt.

Welche Umstände machst du, und welche Verschwendung begehst du, um dem Menschen das Mehl zu seinem täglichen Brodte zu schaffen; die Sonne muß dem Ocean seine Tropfen entlocken, die Wolken müssen sie zu den Bergen tragen, die Berge sie auffangen, um die Quellen zu nähren, damit diese erst im Stande sind, herabfallend ein Mühlenrad zu treiben, worauf diese Wassermasse nach langen Umwegen wieder nutzlos ins Meer zurückfließt. — Du bist doch ein Weib, und folglich willst du, daß wir Erdbewohner, deine Schönheit kennen lernen, und dich überall bewundern sollen, und doch hast du uns das alles so schrecklich schwer gemacht. Zum Laufen haben die Weifen weder Zeit, noch Lust, noch gesunde Beine, und zum Fahren was auf deinen schlechten Wegen, an sich schon unangenehm ist, gehören Pferde, und um Pferde zu halten, gehört Geld, was abermals die Weifen nicht haben.

Sieh nur wie unvollkommen und zwecklos diese ganze Anordnung ist, und vergleiche dagegen um wie viel einfacher und besser der Mensch sich das Alles einzurichten weiß. Dampf treibt seine Schiffe, Dampf seine Mühlen, Dampf seine Wagen und zwar gerade dahin, wo er hin will, und zehnmal schneller, als du es im Stande bist. Verschwunden ist der langsame, bedächtige Schritt, mit Adlersflügeln eilt Alles dem ersehnten Ziele zu, Selbst das Leben, das kostliche Leben genießen wir mit Dampf, und wozu Methusalem mehr als 9 Jahrhunderte bruchte, dazu gelangen wir jetzt mit 30 Jahren, nämlich zu ehrethuchgebietenden, grauen Locken, entblößtem Scheitel, Ueberdruß an irdischen Vergnügen und erloschener Lebenskraft.

Nun, so laßt uns denn vorwärts stürmen auf der begonnenen Bahn, bis wir die letzten hehren Stufen der Entwicklung erstiegen haben, dann verschwindet auch der Dampf von den reinsten, unerschöpflichen Stoffen, dann zieht der Magnet unsere Wagen und Schiffe, galvanische Batterien dennen unsere Schlachten, das Licht wird unser Telegraph und wir selbst werden zu Engeln.

D. v. Winkler.

### Welt-Begebenheiten.

Die Wohlfeilheit in alter Zeit ist eigentlich freilich nichts weiter als eine Seltenheit, also Ehrerung der edlen Erze; dessenungeachtet klingen die alten Nachrichten über den Preis der Lebensmittel auch im funfzehnten Jahrhundert fabelhaft. Zur Zeit der Gründung der Leipziger Universität, im Jahre 1409, konnte man ein Pfund Fleisch um vier Pfennige, einen Schefel Korn um drei bis fünf Groschen, ein Paar Schuhe um sechs Groschen, eine Kanne Wein um sechs Pfennige, und eine Kanne Bier um zwei bis drei Pfennige kaufen. Im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert wußte man in Deutschland wenig oder gar nichts von Gulden oder Thalern, sondern man rechnete nach Groschen und bei größeren Werthen nach Schoden; das Schod war zwanzig Groschen. Die Groschen wurden in zwölf Pfennige, die Pfennige in zwei Heller, und die Heller in zwei Schäse (daher das Schäselein in Luthers Bibel-Üebersetzung) eingetheilt, und man konnte vielerlei Waaren für einen Schäse, Heller und Pfennig bekommen. Wenn der Herr den Knecht in die Stadt schickte, so konnte er zu ihm sagen: »Hier ist ein Groschen, gehe in die Stadt und kaufe Ramm und Schwamm, Streigel und Streich, laß das Pferd beschlagen, trinke eine Kanne Bier, und das übrige Geld bringe wieder.«



\*(Ein schrecklicher Sturm,) welcher vor einiger Zeit in Carthagena wüthete, wird von dem dortigen englischen Consul auf folgende Art geschildert: „In einer Entfernung von 200 Klaftern von meinem Ballon und im Angesicht meines Hauses, ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Um 4 Uhr früh bildete der Horizont ein Feuermeer, und aus diesem tausendfachen Bliz folgte ein heftiger Donner. Ich sprang aus dem Bette und eilte ans Fenster. Nachdem ich dem schrecklichen Kampfe der Natur einige Minuten zugehört hatte, hörte ich ein starkes Brausen, und bemerkte später über den aufgeregten Meereswellen eine Wasserhose. Diese zerplatzte und hob fünf große Felken (Fahrzeuge von 40 bis 60 Tonnen.) in die Luft. Dieser Anblick war über alle Beschreibung furchtbar: die Schiffe, welche durch den heftigen Luftdruck umgekehrt wurden, fielen verkehrt ins Wasser und gingen mit der sammtlichen Mannschaft zu Grunde. Fünfzehn Seeleute fanden ihr Grab in den Wellen. Die Wasserhose setzte ihren Weg gegen Nordwesten fort, und riß Bäume, Häuser und Felsen um. Am folgenden Tage wurden zwei Matrosen, welche zu einem der untergegangenen Schiffe gehört hatten, eine halbe Stunde von Carthagena todt gefunden: sie waren durch den Wirbelwind aufgehoben und durch die Luft geführt worden. Sonderbarer Weise erlitt eine englische Brigg, welche ungefähr 50 Klaftern von dem Punkte, wo die Wasserhose sich zeigte, vor Anker lag, nicht den geringsten Schaden, und blieb ganz ruhig auf ihrem Unterplate. Zwei der verunglückten Felken waren Abends zuvor mit 300 politischen Gefangenen von Barcelona angekommen; letztere waren aber glücklicher Weise schon ausgeschifft worden.“

## Uebersicht der am 7. Juli. C. predigenden Herren Geistlichen.

### Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Försler, 9 Uhr.  
St. Vincenz. Frühpr.: Capl. Kaufsch.  
Amtspr.: Pfarrer Bendier.  
St. Dorothea. Frühpr.: Ein Fremder. Amtspr.: Capl. Pantke.  
St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: Cur. Bargarander.  
Nachmittag: Capl. Kammhoff.  
St. Adalbert. Amtspr.: Cur. Hüner.  
Nachmittagspr.: Pfarrerz Lichthorn.  
St. Matthias. Amtspr.: Cur. Jammer.  
St. Corpus Christi. Amtspr.: Capl. Benelt.  
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.  
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.  
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschle.  
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Mummus.

## Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

### Taufen und Trauungen.

#### Getauft.

Bei St. Dorothea. Den 25. Juni: d. Kaufmann A. Karuth S. — Den 27.: 1 unehl. S. — b. Zagarb. in Lehmgruben S. Kenzig S. — Den 30.: 1 unehl. S. — Den 1. Juli: ein unehl. S. —

Bei St. Corpus Christi. Den 20. Juni: d. Lehrer an hies. höheren Bürgerschule L. Haberstrohm S. — Den 22.: d. Königl. Kürassier-Untersoffizier A. Drzemalla S. — Den 30.: d. Schneider M. Fütterer S. — d. Kretschambesitzer in Kleinburg Sonnen S. — d. Büchsenmacher A. Neumann S. —

Bei St. Mauritius. Den 29. Juni: Ein unehl. S. — d. Haushälter F. Rania S. — d. Kutischer M. Römer S. — d. Tagarb. J. Riklaus S. — d. Seifensieder mstr. G. Weiler S. —

Bei St. Adalbert. Den 28. Juni: 1 unehl. S. — Den 30.: 1 unehl. S. —

Bei St. Matthias. Den 26. Juni: d. Bombardier in der 6. Artillerie-Brigade F. Wübrich S. — Den 30.: d. Schneidermstr. J. Kaiser S. —

Bei St. Michael. Den 27. Juni: d. Almosengenosch W. Geller S. — Den 30.: d. Hausknecht A. Weinert S. — d. Tagarb. in Rosenthal J. Sternitzki S. — 1 unehl. S. —

In der Kreuzkirche. Den 16. Juni: d. Zimmerges. F. Hübne S. — Den 17.: d. Kanjlist A. Stehr S. —

#### Gebraut.

Bei St. Dorothea. Den 1. Juli: Martör S. Krause mit G. Wille.

Bei St. Corpus Christi. Den 23. Drechslerges. B. Lazar mit Jgfr. R. Dohmi.

Bei St. Matthias. Den 1. Juli: Schneiderges. J. Krause mit G. Scholz. — Den 2.: Buchbinder mstr. F. Reinert mit der verwittw. Frau F. Eimprecht. geb. Menon.

Bei St. Michael. Den 30. Juni: Almosengenosch F. Schöpe mit R. Gisebitt. — Almosengenosch S. Kuhn mit A. Kessel. —

Folgende nicht zu bestellende Stadtbrieft:

- 1) An Herrn Reg.-Rath v. Hauteville,
- 2) An Monsieur Wolf,
- 3) An Herrn Grafen v. Lettkau,
- 4) An die verwittw. Frau Wolf,
- 5) An Herrn Dr. Erner,
- 6) An Herrn Tischlermstr. Schorski,
- 7) An Herrn Louis Sommerbrod,
- 8) An Herrn Tischlermstr. Thiel,

Können zurückgefordert werden.

Breslau den 5. Juli 1844.

Stadt-Post-Expedition.

### Theater-Repertoire.

Sonnabend den 6. Juli: „Die Zauberflöte.“ Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

### Vermischte Anzeigen.

Matthiasstraße Nr. 78 parterre, ist ein freundliches Zimmer nebst Kabinett mit ober ohne Meubles sofort zu vermieten.

## Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jacob Seymann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Volkshof,

empfehl ich ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden äußerst billigen aber festen Preisen: als:

breite Züchen- und Talet-Leinwand à 2½ — 3 Sgr. die Elle.

beste Qualität à 4 — 4½ Sgr. die Elle.

Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2½ Sgr. die Elle.

rothen und blauen Brit-Drillisch à 3 — 4 — 4½ Sgr. die Elle.

und ¼ breiten rein leinen Drillisch à 6 — 7½ Sgr. die Elle.

breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 6 bis 20 Rthlr. das Schock.

geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.

Netter-Leinwand in halben Schocken von 2 — 2½ Rthlr. das halbe Schock.

¼ und ¼ breiten weißen Damast und Röper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken

und Bettüberzügen à 3 — 6 Sgr. die Elle.

Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — 1½ Rthlr. das Stück.

Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken

von 10 Sgr. — 1½ Rthlr. das Stück.

Damast- und Schachwis-Tischgedecke zu 6 — 12 — 18 und 24 Personen

von 1½ bis 20 Rthlr. das Gebet.

Weisse Taschentücher mit weißen Bändern, 6 Stück für 18 Sgr.

Handtücherzeug in Schachwis von 2 — 4 Sgr. die Elle.

Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwis von 2½ bis 6 Rthlr. das Duzend.

Futter-Sattune, Varchent, Lächer u.

Möbel-Damast à 4 — 5 und 6 Sgr. die Elle.

Halb-Merino zu Schlafdecken für Herren à 2½ Sgr. die Elle.

Die Preise sind fest und findet kein Abhandeln statt.

P. S. Für Echtheit der Farben und gute Qualität wird garantirt.

## Garten-Verpachtung.

Der zur Besingung Lehmduam Nr. 10 hieselbst gehörige Garten, Acker, Frucht- und Treibhäuser, so wie eine Anzahl Frühseet-Fenster sollen von Term. Michaeli d. J. ab, auf mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Termin zur Verpachtung ist auf den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr in loco selbst anberaumt, woselbst auch von heut ab die Pachtbedingungen eingesehen werden können. Kautionsfähige Garten-Pächter wollen sich zur Abgabe ihrer Gebote zu diesem Termine einfinden.

### Obst-Verpachtung.

Die Nutzung des diesjährigen Gartenobstes, in dem Garten Lehmduam Nr. 10 hieselbst, soll am 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr in loco selbst, meistbietend verpachtet werden. Zahlungsfähige Obst-Pächter werden eingeladen, sich am gedachten Tage und Stunde zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden.

## Lichtbilder-Portraits

werden täglich von Morgens 8 bis 4 Uhr scharf und klar angefertigt. Sitzung 10 bis 20 Sekunden, Gartenstraße Nr. 16, (im Weißgarten).

Gebrüder Lerow.



**Zu vermieten**  
und Michaeli zu beziehen ist eine Werkstätte, passend für einen Stellmacher oder Tischler. Näheres kleine Grofchengasse Nr. 26, beim Wirth.

### **Wohnungswechsel.**

Indem ich von heut ab, Weißgerber- und Nikolaistraße-Ecke Nr. 50, eine Treppe hoch, wohne, bitte ich, mir das in meiner früheren Wohnung so zahlreich bewiesene Vertrauen auch ferner schenken zu wollen.

**E. Erner,**

Fußbekleider für Herren und Damen.

### **Ein Bursche,**

welcher Lust hat, Tischler zu werden, findet sogleich ein Unterkommen beim Tischlermeister.

**Walther,**

Hummerei Nr. 20.

### **Eine Wohnung,**

bestehend in 1 Stube, 1 Küche, Küche und Bodengelaß innerhalb der Stadt, wird zu Michaeli gesucht. Adressen werden gebeten, in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Sonntag d. 7. Juli findet in Schafgotschergarten,

**Wels-, Schleien-, und Secht-Abendbrot,**

nebst Concert und Tanz-Musik statt. Es ladet dazu ergebenst ein

**Schubert, Cofettier.**

Mehrere Wohnungen zu 4 Piecen nebst Beigelaß, Sommerlaube und Gartenpromenade, sind von Michaeli ab zu vermieten, Sandthor, Sternstraße Nr. 6, in der Nähe der Kirche des Doms.

### **Zum Fleisch:**

und Wurst-Ausschieben, Sonnabend d. 6. Juli ladet ergebenst ein

**Saase,**  
zu Huben.

Auf dem Graben Nr. 10, zwei Stiegen hoch, vorn heraus, sind Schlafstellen bald zu beziehen.

Auf der Weißgerbergasse Nr. 64 ist im ersten Stock eine freundliche Wohnung mit 2 Eingängen, bestehend in 2 Stuben nebst Cabinet, 2 Küchen, einem Balkon und mehreren Beigelaß zu vermieten. Das Nähere ist beim Eigentümer zu erfahren.

Eine Dame gebildeten Standes wünscht eine eben solche bei sich in Wohnung, oder Pension aufzunehmen. Näheres Stockgasse Nr. 14, drei Stiegen.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Schlosserprofession zu erlernen, findet bald ein Unterkommen, Bischofsstraße Nr. 4 und 5, oder Mäntelergasse Nr. 15 beim Schlosser.

### **Werderstraße Nr. 37**

ist im 3. Stock eine Wohnung an eine ruhige Familie zu vermieten, für den Preis von 50 Thalern und zu Michaeli zu beziehen.

### **Fleisch-Ausschieben,**

Wurst-Abendessen, Concert und Gartenbeleuchtung Montag den 8. Juli, wozu ergebenst einladet

**Wolisch, Mehlgasse Nr. 7.**

### **Einladung nach Briggenthäl.**

Sonntag: zum Ausschicken von Galanterie-Sachen, wobei Damenschicken,

Montag: zum Fleisch-Ausschieben und Wurstessen.

Geübte Handschuhnäherinnen finden dauernde Beschäftigung in der französischen Handschuhfabrik des

**J. W. Endhoff, jun.,**  
Bischofsstraße Nr. 7.

## **Lokal-Veränderung.**

Unsren hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir

unser **Comptoir und Verkaufslokal**  
vom Blücherplatz Nr. 6 nach unserem Hause,

**Oderstraße Nr. 16, zum goldenen Leuchter**

benannt, verlegt haben

Breslau, den 1. Juli 1844.

**Gebrüder Levy & Comp.,**  
Rum-, Spirit- u. Liqueur-Fabrik.

## **Lokal-Veränderung.**

Heute habe ich meine Mode-Waaren-Handlung aus dem Holschauer'schen Hause, Ring Nr. 10, nach dem Blücherplatz im weißen Löwen verlegt.

Breslau den 3. Juli 1844.

**M. B. Cohn.**

### **Schönste**

**Messinaer Nespelfinen,**

in ausgezeichnete und vollstättiger Frucht, so wie beste Smirnaer Feigen, von besonders großer fetter Waare, empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

**Die Südfruchthandlung des Math. Erker,**  
Albrechtsstraße Nr. 37, im 3. Viertel vom Ringe aus, der Königl. Bank schrägüber.

### **Bunt carrirte Kleider-Leinwand,**

so wie

**bunte Nessel**

in den neuesten, schönsten Mustern zu den billigsten Preisen, empfiehlt

**Julius Henel,**

vormals

**Carl Fuchs,**

am Eingange der Leinwandreißer Nr. 26.

**Die Mode-Waaren-Handlung**  
von **M. B. Cohn,**

welche sich jetzt auf dem

**Blücherplatz Nr. 7 im weißen Löwen**

befindet, offerirt folgende Artikel zur gütigen Beachtung. 1 breite achtfarbige Voile de Chevre à Elle 4 Sgr., achtfarbige Kleider-Kattune in geschmackvollen Dessins à Elle 2 Sgr., 1 breite Camelotts und Orleans von 8 Sgr. die Elle an, 3 Ellen große ganz wollene Sommer-Umschlagetücher à 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Stück, und noch sehr viele Artikel.

### **Wohnungs-Veränderung.**

Meine Wohnung ist jetzt neue Gasse Nr. 11, neben dem Gefreierschen Lokale. Auch wird mein Bruder, der Uhrmacher, J. G. Weise, Bischofsstraße Nr. 10, Aufträge für mich annehmen.

**E. Weise, Clavierstimmer.**

### **Anzeige.**

Einem hohen, so nie geehrten reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von Johanni d. J. ab, den Gasthof zum Kronprinzen in Trebnitz übernommen habe, und stets bemüht sein werde, durch prompte Bedienung und billige Preise, meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen. Trebnitz, den 4. Juli 1844.

**C. Ritter, Gastwirth.**

### **Menzels Sommer- und Wintergarten.**

Sonntag den 7. Juli 1844,

**gut besetztes Garten-Concert.**

Maschinenbruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.